

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis, Siegen.

Druck und Verlag von H. Braun, (Jnh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.

Postfachkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Jnh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einpaltig • 48 mm breit 5 Pfg., Rabatt nach Tarif.
Beilagen 1000 Stück 9 Mt.

Bezugspreis

3, unter Kreuzband 60 A für den Monat,
durch die Post 45 A monatlich ohne Bestellgeld.

Nr. 24.

Neunkirchen, Samstag den 16. Juni 1934.

42. Jahrgang.

Ein Mensch soll wissen, daß er anderen nur wert ist,
wenn er für sich selbst etwas ist.

Traub.

Rundschau.

Berlin. Im Mai ist die Zahl der von den Arbeits-
tern betreuten Arbeitslosen um 80 000 zurückgegangen.
31. Mai wurden noch rund 2529 000 Arbeitslose ge-
listet gegen 5039 000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.
Die Verminderung der Zahl der Arbeitslosen ist von
an schwerer wie zu Beginn des dritten Reiches. Da
es wertvoll, aus der in München stattgefundenen
Arbeit der Kommission für Wirtschaftspolitik der
DAP einige Maßnahmen kennen zu lernen, die
Aussicht genommen sind, das begonnene Werk weiter
fördern.

Staatssekretär Reinhardt vom Reichsschatzamt sagt:
Im dauernden Gelingen der Wirtschaftsbelebung müßten:
1. Wirtschaft und Volk zur Staatsführung unbedingt
zur Hilfe haben, 2. müsse der Staat durch geeignete Maßnahmen
Deckung vorhandenen Bedarfs anregen und 3. müsse der
at die Umschichtung von Berufsständen und durchzuführen, die eine Ge-
bung der Lebensgrundlagen des Volkes bedingen.

Bei der (errechneten) Verbesserung der Haushaltlage
Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände erge-
be 1934 gegenüber dem Jahre 1933 ein Plus von 453
Millionen. Im Hinblick darauf könne von den Gemeinden
partet werden, daß sie mit einem Grundförderungs-
satz 1,25 je Mann und Tag zufrieden sind und auch
übergehen, öffentliche Arbeiten aus eigenen Mitteln
Grundförderung zu finanzieren.

Die Arbeitslosenzahl würde allein infolge dieser Maß-
nahmen um 300 000 Mann und durch die Auswirkung
anderer Erwerbszweige um 300 000 Mann sinken.
In der heute noch 2,5 Millionen Arbeitslosen seien
Abgaben 3—500 000 für Notstandsarbeiten geeignet.
sollten in den nächsten Monaten untergebracht werden.

Zu den untergebrachten 116 000 Landhebern könnten
je weitere 300 000 hinzukommen. Die Ehestandshilfe
de weiter bezahlt, so lange es heilungsfähige Arbeit-
merinnen gebe. In der Auswirkung dieses Gesetzes
den jährlich 200 000 Kleinwohnungen mehr gebraucht,
s die Bau- und Möbelindustrie belebt. Neben verschie-
den kleineren Reformen und Unternehmungen wird von
Senkung des Zinsfußes und durch einen Umbau der
Arbeitsmarktes erwartet.

Das Steuerauskommen habe sich infolge der Geschäfts-
Arbeitsmarktbelebung sehr gut entwickelt und werde
auch fernerhin tun. Dem Redner schwebt über
Rahmen aller dieser Maßnahmen noch eine weitere
Sache vor; wenn sein Gedankengang die Prüfung
landen und als richtig anerkannt werde, so hätten
allen Anlaß, frohen Mutes in die Zukunft zu schauen.

München. Stabschef Röhm hat einen Urlaub zur
Leberheilung seiner angegriffenen Gesundheit ange-
hen. Der Monat Juni soll für eine angemessene Zahl
Führer und -Männer Urlaub bringen. Der Monat
Juli soll für die Masse der SA die Zeit voller Ausspannung
Erholung sein.

War Hochfeelbach eine Raubritterburg?

H. Braun.

Nun zur Sache, nämlich um die Frage: War die Hohen-
bachsburg eine Raubritterburg? Lebten ihre Besitzer vom
Leben nach Paris, im Schilde von Ueberfällen fiedlicher Reisender, die harmlos ihre
Reise zogen? Dann müßten sie für ihre Saaten büßen und den
auf den Ackerblock legen, denn so erforderte es die Sitte
der damaligen Zeit. Dies war aber nicht der Fall, auch hat keine
Lagerung stattgefunden, denn als der Feldhauptmann des Erz-
bischofs Balduin von Trier mit seinem Heerhaufen vor der Burg
standen, war niemand mehr darin. Die Chronik berichtet
nichts darüber, daß an der ehemaligen Burgbefestigung gesucht
worden ist. Die Rächer zerstörten die Burg, d. h. die löse auf-
richteten, breiteten und hohen Mauern und stürzten die Steine
in den Bach. Die Burg hinab, wohl wissend, daß niemand
imstande sein werde, die schweren Brocken nach oben zu
heben. Da mag nun die Frage berechtigt sein, wer schaffte die
Steine und Platten für die kolossalen Ringmauern zum ersten-
mal nach oben?

Als der Hohenfeelbachkopf noch nicht durch die Eiserfelder
Bergwerke ausgebeutet war, war die ganze Fläche auf dem Basalt-
gebirge und zwar von Menschenhänden. Nach dem Erstarrten
Mauern aus vulkanischen Ausbrüchen pflegt es keine abge-
stürzten Ebenen zu geben und so nehme ich an, daß schon in
der viel früheren Zeit arme, verfolgte Menschen mit ihrer Habe
oben Schutz suchten, den Platz eben machten und die Steine
einer Ringmauer aufstapelten. Unter den im Steinbruch be-
stigten Leuten aus Altenfeelbach waren welche die sorgfältig
es Altzeitlichen, das ihnen in die Hände fiel, mit nach Hause
nahmen. Der verstorbenen Julius von Altenfeelbach, nebenbei
Berber und Heilgehilfe, ließ ein Kistchen voll Andenken, als
er- und Pfeilspitzen, ganz kleine leichte Hufeisen, wie von
ein oder Wildpferden, einige Bruchstücke von einem Kamin.
Sie behauptete auch, den Grundriß eines Hauses auf dem Kopf
zu haben, doch kann dies nur ein Holzhaus gewesen sein,
in niemals ist eine Spur von Kalkmörtel aus früherer Zeit da
für gefunden worden, der beste Beweis dafür, daß kein „festes
Haus“ da oben gestanden hat.

Kann man mit einiger Sicherheit auch noch einen anderen
und konstruieren, der den Erzbischof Balduin von Trier ver-
acht haben sollte die Burg Hochfeelbach zu zerstören, als wegen
einem Raubrittertum? Es gibt ein altes Sprichwort, das heißt:

Reichserziehungsminister Ruft gab einige Erklärungen
zur kommenden Schulreform bekannt. Das neue Schul-
jahr wird eine andere Ferieneinteilung wie bisher be-
kommen. Vorgezogen ist eine wesentliche Einschränkung
der Ferien zu Weihnachten und Ostern, dagegen sollen
die Sommerferien 8 Wochen dauern. Von diesen 8
Wochen sollen die Lehrer die Hälfte zu ihrer Fortbildung
in Gemeinschaftslagern verbringen.

Sittlerjugend und Elternhaus.

In seiner Münchener Rede sagte Dr. Ruft, daß in Zukunft
der Samstag als „Staatsjugendtag“ gelte. An diesem Tage sollen
Schule und Arbeit ausfallen, um die Jugend durch Schulung,
Sport und Wandern im Sinne des Staates zu erziehen. Mit den
Betrieben will man entsprechende Vereinbarungen treffen. Dagegen
soll am Sonntag jeglicher Dienst ausfallen, damit die Jungen
an diesem Tage dem Elternhaus gehören.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels ist in
Polen eingetroffen, um der poln. Regierung einen Besuch
abzustatten und schwebende Fragen an Ort und Stelle
zu klären. In seiner Begleitung befinden sich eine Anzahl
Zeitungsmänner.

Mitglieder der Regierung und viele ausl. Diplomaten
weilten am Sonntag in der Schorfheide in der Mark,
um das vom Ministerpräsident Göring errichtete Wissen-
schaftsgehege zu besichtigen. Ministerpräsident Göring bemüht
sich als Reichsjägermeister tatkräftig um die Wiederein-
führung und Erhaltung bedrohter Wildarten.

Vom Wisent, (fälschlich auch Auerochse genannt), leben in
Europa nur noch 70 Stück, davon sind 9 im Gehege Schorf-
heide. Man hofft den Bestand durch Schonung erheblich vermehren
zu können. Vor den Augen der geladenen Gäste wurde ein 17
Zentner schwerer Wisentbulle aus einem Transportwagen in die
Wildbahn freigelassen. Verwundet betrachtete er die erhabene Ver-
sammlung hinter dem Stachelbaum, um dann erhobenen Schwanzes
in's Revier zu galoppieren. In der Schorfheide werden auch Elche
und Wildpferde gezüchtet. Zur Auffrischung der Rasse der letzteren
hat man drei asiatische Wildpferde eingeführt.

Der Reichsbischof sprach auf einer Kirchentagung
in Berlin und führte u. a. aus:

„Die Kirche kann dem Staat nur das geben, was sie nach
ihrem inneren Wesen tatsächlich ist. Sie kann dem Staat nur
geben, daß sie sich selber treu ist als Gemeinschaft von Menschen
im positiven Christentum. Es ist hinreichend bekannt, daß die
Begehung positiver Christentum durch das nationalsozialistische
Parteiprogramm in Einklang gesetzt ist. Wenn heute der Versuch
unternommen wird, diesen Programmpunkt eine andere Auslegung
zu verleihen, so ist dies eine Kritik nicht des Wortes und Willens
der kommenden Kirche, sondern vor ihrem Auge liegt die Kirche
von gestern.“

Der Reichsbischof wandte sich gegen die „Umbildung des
Paragraphen 25 des Parteiprogramms seitens der Neugermanen“
und erklärte: Positives Christentum umfaßt für den Staatsmann
zunächst nur die Form christlicher Gemeinschaft wie sie im Leben
unseres Volkes vorhanden ist. Das sind die christlichen Kirchen
beider Konfessionen als die organisierten christlichen Gemeinschafts-
formen. Die Marzisten versuchen, dieses positiv vorhandene
Christentum zu einem Verein zu machen. Der Nationalsozialismus
dagegen erkennt es an als die Quelle der großen kulturellen und
religiösen Kräfte in unserem Volk. Damit ist etwas ungeheuer
Wichtiges gesagt. Der Nationalsozialismus erkennt damit nicht
nur aus politischen Gründen und um einen Kulturkampf zu ver-
meiden, das Christentum an, sondern er bekennt sich selbst zu diesem
Volk und zu der Quelle seiner religiösen und moralischen Kräfte.“

Zur letzten Ehrung der Toten vom Bergwerksunglück
in Vegglingen fand am Montag unter Teilnahme der
Staatsbehörden und der Bevölkerung eine Gedächtnisfeier
im Bechenhof des Kaliwerkes statt.

Berlin. Im Monat Mai betrug die Einfuhr 379,6 Millionen
RM gegen 398,2 Millionen RM im April. Der Rückgang ist
fast 5%. In der Verminderung der Gesamteinfuhr sind alle
Hauptwarengruppen beteiligt. Ausschlaggebend war jedoch die
Entwicklung der Rohstoffeinfuhr, die zum erstenmal seit November
vorigen Jahres wieder abgenommen hat. Sie ging von 253 Mill.
im Vormonat auf 240 Millionen RM zurück. Es ist vor allem
die Einfuhr von Wolle, Flach, Hanf, Jute und Delfrischen zurück-
gegangen. Bei den übrigen Rohstoffen, insbesondere auch bei
solchen, für die Einkaufsverbote erlassen sind, sind nennenswerte
Rückgänge nicht eingetreten. Die Einfuhr von Lebensmitteln und
Getränken ermäßigte sich von 79 Mill. auf 75,8 Mill. RM im
Vormonat, die von fertigen Waren von 63,3 auf 61,5 Mill. RM.
Die Ausfuhr stieg von 315,8 Mill. RM im Vormonat auf
337,4 Mill. RM, also um fast 7%. Die Handelsbilanz schließt
demnach mit einem Einfuhrüberschuß von 42 Mill. RM gegenüber
82 Mill. RM im April ab.

In D e s t e r r e i c h sind im Laufe der Woche zahlreiche
Sprengstoffattentate auf die Eisenbahnlinien und öffentliche
Gebäude verübt worden, sodaß eine große Unsicherheit
eingetreten ist. Die Regierung hat das Standrecht ver-
hängt und droht mit Todesstrafen. Im ganzen Lande
sind zum örtlichen Schutz Einwohnerwehren gebildet
worden, die rücksichtslos von der Waffe Gebrauch machen
sollen. Die Anhänger des Nationalsozialismus müssen
viel leiden und werden für alles verantwortlich gemacht.
Die Attentate sind vielfach so raffiniert ausgeführt worden,
daß man das Bestehen einer gut organisierten Gruppe
vermutet. Die Fäden werden wohl nach Moskau führen.

England kann sich nicht mehr rühmen, frei von
revolutionären Erschütterungen zu sein, denn die britische
Regierung hat im Unterhause zugegeben, daß von Moskau
aus, von der Dritten Internationale, eine große kommuni-
stische Zersetzungspropaganda in der englischen Marine
betrieben wird. In London wurden die Versammlungen
der Schwarzhemden von Kommunisten gesprengt.

Italien. Die Regierung gibt der Welt bekannt,
daß sie 2 große Panzerkreuzer von je 35 000 Tonnen
bauen will.

In Spanien gewinnt der Landarbeiterstreik an
Ausdehnung und verfehlt das ganze Land in große Unruhe.
Mehrfach wurden Häuser von Gutsbesitzern angezündet,
auch vergriff sich die rote Meute an Getreidefeldern und
vernichtete sie. Bei einem Fest der deutschen Kolonisten
in Madrid wurden die Teilnehmer mit Steinen be-
worfen, wobei ein Kind schwer verletzt wurde.

Bulgarien greift zur Sicherung der inneren Ver-
hältnisse im Lande scharf durch. Alle Waffen müssen ab-
geliefert werden und werden harte Kerkerstrafen gegen
unberechtigten Waffenbesitz angedroht. Die Regierung
hat sämtliche Parteien aufgelöst.

In Salvador richtete eine Unwetterkatastrophe
furchtbaren Schaden an. Tagelang wütete ein schrecklicher
Sturm. Große Ueberschwemmungen nötigten die Ein-
wohner, auf die Berge zu flüchten, um sich in Sicherheit
zu bringen. Zeitungsnachrichten zufolge sind viele Menschen
umgekommen, man spricht von 2000. Salvador ist ein
Freistaat in Zentralamerika, am stillen Ozean gelegen.
Das Land ist vollständig kultiviert, es werden Kaffee,
Zucker und Tabak gezogen. Die Bevölkerung, etwa 1
Million, besteht zum Teil aus Indianern.

Der König von Si a m will im Monat Juli Deutsch-
land besuchen.

„Wer einen Hund werfen will, hat leicht einen Stein gefunden.“
Der „Grund der freien Männer“ war den Herrschaften von Sayn
und Nassau immer ein Dorn im Auge und sie und ihre Feder-
sucher haben auch nicht gerührt, bis sie die kostbarsten Steine aus
der Krone des Freireichs herausgehoben haben, bis sie eine
gemeinsame Herrschaft aufrichten konnten und die Pfarrer, Lehrer
und Beamten abwechselnd von Dillenburg und Hachenburg ernannt
wurden. Aber der „Grund der freien Männer“ hat es den Grafen
nicht leicht gemacht, daß sie seine vererbten Rechte kürzten oder
beseitigten. Das Sprichwort aus dem Altertum:

„Besitz über Gott vor teurer Zeit,
vor Pest und Freireichgründer Zeit“

bestätigt diese Ansicht.

Den Grafen von Sayn mag die feste Burg so hart an ihrer
Grenze schon lange ein Dorn im Auge gewesen sein und es war
Zeit für sie, eine Grenzberichtigung vorzunehmen. Die damaligen
Erzbischöfe waren zuweilen recht kriegerisch gesinnte Männer und
suchten ihre Herrschaft auszuweiten. Die Zeit der Zerstörung der
Burg Hochfeelbach fiel in die Zeit der aristokratischen-korporativen
Reichsverfassung. In der Regel war es so, daß die zur Königs-
wahl allein berechtigten sieben Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln,
Böhmen, Sachsen, Brandenburg und Pfalz nicht einig waren und
nach der Wahl die unterlegene Partei einen zweiten König wählte,
worauf dann die beiden Könige ihren Anhang sammeln und
um die Krone kämpfen. Auch während der Regierung Karl IV.
(1346—78), eines Veters des Kurfürsten und Erzbischofs von Trier,
waren solche unruhigen Zeiten, da der König nicht über eine eigene
Hausmacht verfügte um in den weiten deutschen Landen Ordnung
halten zu können. Wo aber die Ordnung in einem vielgliedrigen,
großen Staatswesen fehlt, da tritt das gemeine Recht, das Faust-
recht an dessen Stelle.

Der Stiegeler Forscher, preussischer Minister Achenbach, nahm
an, daß die Zerstörung der Burg in der Zeit vom 1. bis 23. August
1352 erfolgte. Der nassauische Forscher Arnoldi vermutet, daß
die Burg schon vor 1352 zerstört worden sei, denn im Jahre 1350
begnadete Graf Johann von Sayn die Ganerben von Selbach
mit dem Berg Malsch, um auf demselben eine neue Burg, welche
Hohenfeelbach genannt werden sollte, zu erbauen.

Das Geschlecht derer von Selbach ist nachweisbar durch schrift-
liche Aufzeichnungen von 1313 an. Sie waren um das Jahr 1350
schon eine zahlreiche, zerstreut im Grunde Sel- und Warbach woh-
nende Familie, die viele Güter eigentümlich oder als Lehen be-

saßen haben, in und außerhalb dem Freireichsgrunde. Sie waren
im Verein mit benachbarten Adligen, besonders den Kolben von
Wilsdorf eine Macht, die Nassau und Sayn zu denken geben
mochte. Die höhere Gerichtsbarkeit in den kleinen Ländern war
ein Handelsobjekt, sie wurde gekauft und verkauft, also veräußert
und man stellte sich vor, wie unter solchen Umständen die Urteils-
prüche zuweilen ausgefallen haben. 1327 erwarb Graf Heinrich
I. zu Nassau von Giso von Molsberg die Gerichtsbarkeit über
die Herrschaft Selbach an Mannen, Gütern und Gericht. Da-
gegen erhoben die Ganerben von Selbach Beschwerde und 1379
kam es zu einem Vergleich, in dem denen von Selbach die guts-
herrliche Gerichtsbarkeit zugesprochen wurde.

Nach diesem Vergleich, der 52 Jahre in der Schwebe war,
meldete Sayn seine Ansprüche an den Freireichgrund an, weil Sayn
auch, gleich den Grafen zu Nassau, Leibeigene und Güter im
Freireich hatte. Es gab demnach drei Sorten Bewohner:
Freie, Leibeigene von Nassau und solche von Sayn. Der Streit
zwischen Nassau und Sayn um die Befestigung ihrer Herrschaft
im Freireichsgrunde hat Jahrhunderte gedauert und ist erst mit der
Uebernahme der Herrschaft durch Preußen erledigt worden.

Im Beginn dieses Streites wurde die Burg Hohenfeelbach
zerstört. Was mögen da bloß für Rechtsverhältnisse in der höheren
Gerichtsbarkeit gewesen sein, als Erzbischof Balduin von Trier
sich anschickte die Burg Hohenfeelbach zu zerstören. Der große
Lebeltäter, um dessen Vertreibung es sich handelte, war Albert
von Selbach, ein Mann, der sich „Gottes Freund und aller Welt
Feind“ nannte. Dieser hat zur Zeit der Zerstörung das „Burghaus“
bewohnt. In einem Briefe den 15 Jahre später Wilhelm von
Selbach zu Joppenfeld an den Grafen Johann den Jüngeren zu
Dillenburg richtete, ist von seinem Stammesangehörigen Albert
gesagt, er habe sich vermessend zu sagen: „So möglich als der Buchen-
baum vor dem Haus Hohenfeelbach zu Stein werde, so wenig
werde der Bischof Hohenfeelbach gewinnen. Die Bude sei aber
zu einem Stein geworden, wie der Herr Graf aus befestigten
Buchensteinen sehen könne, denn „by Gott ist alle Ding möglich.“

Diese Buchenstein sind tatsächlich vorhanden gewesen und
wahrscheinlich auch noch vorhanden. 1838 untersuchte die Berg-
behörde die Basaltkuppen und es fanden sich solche versteinerte
Bucheäste auf der Malsch und in zwei kleineren Basalt-
kuppen, die dem Hohenfeelbachkopf vorgelagert sind. Achenbach
schreibt darüber: „Es sind verkieselte Hölzer, sie sind ohne Rinde,
müssen aber, nach der schwachen bogenförmigen Krümmung der

Sammlung
Prologe, Ansprüche,
ländische Gedichte,
für nationale
Preis 40 Pfg.
für Sonnenwende
Preis 40 Pfg.
Buchhandlung
Schlapphuth
aus prima Glanz
für Wiederverkäufer
H. BRAUN
NEUNKIRCHEN, Siegen
Pötschke, Buch-
handlung n. Metzger

Klavier-, Harmonium- und Geigen-Unterricht

erteilt

Frau Adelheid Plontke, Musiklehrerin,

Mitglied der Reichsmusikkammer,

Neunkirchen, Wiesenstraße.

Familiendruckfachen

fertigt in moderner und sauberer Ausführung schnell und preiswert an

Buchdruckerei H. Braun.

Erstes Siegerländer Erholungsheim u. Telfeturbad Batmos, Geisweid.

Angenehmer Sommeraufenthalt.

Sonnen-, Luft- und Schwimmbad. — Prospekt frei. Tagespreis von RM 3.— bis 4.50. Tel. Siegen 3139.

Die gute Reißverschluss tasche

kaufen Sie bei H. Braun

Grösste Preiswürdigkeit — Erstklassige Qualität
Aktentaschen in allen Preislagen
Einkaufsbeutel — 2.80 — reines Leder

Dr. Reipen

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Siegen.

Fahrräder

an 45.— an Markenrädern:
Motor, Mars usw. von 55.— an

Motorräder

an 45.— an Markenrädern:
Motor, Mars usw. von 55.— an

Phönix

an 45.— an Markenrädern:
Motor, Mars usw. von 55.— an

Fritz Krüger, Neunkirchen

Frankfurterstr., Ecke Köhlerstr.

Leupin-Creme und Seife

Leupin-Creme und Seife
Leupin-Creme und Seife

Flechte Hautjucken

Ausschlag, Wundsein usw.
Central-Drogerie W. Titsche

Weingläser

Bowlengläser
Likörgläser
Bierbecher

in unerreichter Auswahl
und Preiswürdigkeit.

Weingläser

—60, —80,
—90, 1.20, 1.40, 1.60, 2.—

H. Braun

Das kluge Alphabet!

Konversations-Lexikon
aus dem Propyläen-Verlag,
in 10 reich bebilderten Bänden.

Jeder Band 3.—
Einzeln käuflich!

Buchh. H. Braun.

Das kluge Alphabet!

Konversations-Lexikon
aus dem Propyläen-Verlag,
in 10 reich bebilderten Bänden.

Jeder Band 3.—
Einzeln käuflich!

Buchh. H. Braun.

Dankfagung.

Aus Anlaß meines 25-jährigen Firmenjubiläums sind mir in überaus reichem Maße Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke zuteil geworden, für welche ich auf diesem Wege Allen von ganzem Herzen danke. Ganz besonderer Dank gilt Herrn Artur Reiffenrath für die mühevollen Arbeit der Organisation der Feier, Herrn Kreisbauernführer Schütte für seine Teilnahme an der Feier, Herrn Gemeindevorsteher Panthöfer, den vielen auswärtigen Berufskollegen für ihr treues Gedenken, sowie Allen, die mitgeholfen haben, mir diesen Ehrentag zu verschönern.

Hirt Wilhelm Stein, Neunkirchen.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.

Sonntag, d. 17. Juni (3. n. Trinit.),
vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Jugend-
pfarrer P. Pic. Franzhölzl-Vorabend.
Koll. für dringende Notfälle auf dem
Gebiet d. kirchl. Liebesbistums.

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten.

Sonntag, den 17. Juni (3. n. Trinit.),
9 Uhr Frühgottesdienst im Vereins-
haus Struthütten, 10 Uhr Haupt-
gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst
und Christenlehre.
Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauen-
verein in Struthütten. Dienstag Ab.
8 Uhr Bibelstunde d. Gemeinschaft in
Herdorf. Mittwoch Abend 8 Uhr
Jungfrauenverein in Herdorf. Freitag
Abend 8 Uhr Vorbereitung zum Kinder-
gottesdienst.

Ev. Gemeinde Burbach.

Sonntag, d. 17. Juni, vorm. 10 Uhr
Frühgottesdienst: P. Heid, Bonn. (Jah-
resfest der Wahlbacher Gemeinde).

Den preiswerten

STRUMPF

und eleganten

HANDSCHUH

nur von

Minna Hoffmann

Putz- und Modewaren

Hüte, Mägen,

Schirme, Stöcke,

Hemden, Krawatten

u. Kragen

Ludwig Spies

Neunkirchen, Bahnhofstr.

27. Bau IX. (Westfalen)

Sportplatz an der

Frankfurterstraße.

Samstag,

den 16. Juni

Fußball-

Wettbewerb.

Herdorf 1. M.

(Meister der 1. Kreisklasse)

Neunkirchen 1. M.

Anstoß: 6 Uhr.

Entscheidende Neuheiten in

Servietten und

Tortenpapieren.

Buchhandlung H. Braun.

1 Wagen, Egge, Zentrifuge

und 1 Säbelfarmaschine

gut erhalten, zu verkaufen. Zu

erfragen in der Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Auf die genaue Beachtung der Polizeiverordnung über die
Verwahrung von Senfen vom 29. 11. 1933 (Nr. 76 der Preuß.
Ges. S. 1933) wird hingewiesen. Danach müssen Senfen, so-
lange sie unbenutzt sind, der ganzen Länge nach mit einer die
Schneide vollständig bedeckenden und über die Spitze hinausragenden
Verklebung versehen oder durch Umwickeln geschützt sein.
Zur Vermeidung von Beschwerden werden beauftragt.
Burbach, den 14. Juni 1934.

Der Bürgermeister des Amtes Burbach als Ortspolizeibehörde.

Briggemann.

Besucht am 17. Juni in Weidenau, Bismarckplatz, den

Kreisparteitag

und die damit verbundene Weihe von 39 Ortsgruppenfahnen.

Deffentliche Kundgebung

nachmittags 3 Uhr. Es sprechen Gauleiter Wagner

und Reichsinpektör Manderbach.

Die Bewegung leistete in einem Jahre Großes für Volk
und Vaterland und somit auch für Dich. Zeige Deine Ver-
bundenheit und nimm Anteil an dem Ereignis am Sonntag
in Weidenau.

NSDAP, Ortsgruppe Neunkirchen.

Todesanzeigen. Wilh. Freudenberg, Altenbach, 57 J. — Wwe. Katha-
rina Nagel geb. Reich, Weidenau, 80 J. — Wilhelm Gold, Mörten, 83 J. —
Wwe. Johanna Groß geb. Stahl, Weidenau, 84 J. — Minna Maria Gred, Weidenau,
89 J. — Karl Hees, Burbach, 83 J. — Rektor R. Gustav Köhler, Eiser-
feld. — Friedolin Grünwald, Sassenroth, 88 J. —

Wahlbacher H.-J. auf Fahrt.

Am Samstagnachmittag zog die H.-J. Feldmarschmännin in's
Weite. Mit Sang und Klang verließen wir das Dorfchen. Unser
Weg führte zunächst durch Korn- und Kartoffelfelder, bis wir den
Köppel erreichten hatten. Dann ging's den mit Tannen und
Birken besäumten Kohlberg hinunter bis zum Linnemännchen.
Dort angekommen war die erste Ruhe, uns ein Nachlager zu
schaffen. Ein hübsches Felt war schnell errichtet. Das machte uns
eine große Freude, denn so etwas hatte noch keiner mitgemacht.
Nun wurde Kaffee gekocht, und im Kreis um das kühnende
Lagerfeuer sitzend mündete der mitgebrachte Proviant vertrefflich.
Aufstieg erklang eine Ziehharmonika und wir stimmten frohe Lieder an.
Nach Einteilung der Nachtwache legten sich alle im Felt zur
Ruhe nieder. Der graue Morgen fand uns schon bei der Morgen-
gymnastik. Jägernd kam die Sonne am Horizont hervor, um
bald wie ein glühender Feuerball am Himmel zu stehen. Da konnte
man mit Recht sagen: 'Wer führt die Sonne aus ihrem Felt?'
An der Quelle nahmen wir ein kühles Bad. Mit Geländespiel
und allerlei Kurzweil verlebten wir den Tag in Gottes freier Natur.
Unsere Kameradinnen vom B. d. M. verlorfen uns mit kräftigem
Mittagessen und ernteten viel Lob. Als der Abend kam rüsteten
wir zum Heimmarich und mit einem frohen Lied auf den Lippen
zogen wir dem Heimatort zu.

W. Wabern, o wandern, du freie Burshenluft!

Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust,

Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:

Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Ed. Ries.

Ueber das Aufforstn

schreibt Forstmeister A. D. Lücke-Breslau in Feld und Wald,
Landwirtschaftl. Anzeiger für ganz Deutschland in Essen, daß in-
folge Verringerung der Windrichtungen und Windarten in den Ge-
birgen die verheerende Wirkung der Stürme in Bergwäldern
immer mehr zugenommen hat. Diese Folgen Ueberfallwinde kannte
man früher nicht. Sie bestanden darin, daß eine starke Luftbewegung
zerstört einen Gang hinanreißt bis zur Kruppe oder zum Kamm
des Berges, dann auf der anderen Seite mit voller, starker Wucht
herunterfällt und wenig verzweigte Bäume, wie Fichten, zu Boden
wirft. Deshalb ist mit vollem Recht der Ruf: 'Los von der
Fichtenwirtschaft!' laut geworden.

Zur Zwischenpflanzung eignet sich wegen der Festigkeit die
Rotbuche und wegen ihres vorzüglichen Holzholzes der Bergahorn.
Weißtannen und Lärchen sollten auch mit auf Gebirgskulturen
gepflanzt werden. Merkwürdiger und bedauerlicher Weise ist die
Weißtanne immer seltener geworden, obwohl noch manche prächtigen,
alten Wettertannen Zeugnis davon ablegen, wie hervorragend die
Weißtanne auf Gebirgsboden gedeiht. Schwarzwald und Oben-
wald sowie die bayerischen Gebirgsforsten enthalten noch zahlreiche
gute Tannenbestände, wobei die Fichte ganz in den Hintergrund
gedrängt ist.

Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Otto Braun in Neunkirchen.

Dr. M. 84 2000.

Erdbeer-Marmelade

bereiten Sie

in 10 Minuten

mit Opekta

Aus Früchten gewonnen

Rezept

3 1/2 Pfd. Erdbeeren, sehr
gut zerdrückt, werden mit
3 1/2 Pfd. Zucker zum Kochen
gebracht u. 10 Min. durch-
gekocht. Hierauf rührt man
1 Normalfflasche Opekta
zu 86 Pfennig und nach
Belieben den Saft einer
Zitrone hinein und füllt
in Gläser. — Ausführliche
illustrierte Rezepte für
alle Früchte und Etiketten
für Ihre Marmeladengläser
liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit
dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen
Marmelade, Gelee und für Tortenüberzüge verwendet.
Päckchen für 3 1/2 Pfd. Marmelade 45 Pfennig, für Torten-
überzüge 25 Pfennig. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören während der Einmachzeit
über alle deutschen Sender jede Woche den interessanten
Lehrvortrag aus der Opekta-Küche, '10 Minuten für die for-
schrittliche Hausfrau'. — Rezeptdurchgabe! Die genauen
Sendezellen ersuchen Sie aus den Rundfunk-Zeitungen.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Die Stadt Siegen hatte am Sonntag Besuch von 200 Sängern
aus dem Saarland und bereitete denselben einen würdigen Empfang.

Siegen. Zwei Selbstmorde. Die Sieg. Ztg. berichtet in Nr.
134, daß ein unbekannter, gut gekleideter Mann zwischen 30 und
40 Jahren am 12. Juni morgens an der Bahnstrecke nach Eiserfeld
sich vor einen Personenzug geworfen hat und bis zur Unkennt-
lichkeit verstümmelt wurde. Rock, Hut und Kragen hatte er vorher
abgelegt. — Am 11. Juni nachmittags fand man auf einer Bank
am Fischbacherberg die Leiche eines jungen Mannes, der sich er-
schossen hatte. Er war von Auswärts nach Siegen gezogen und
hier beschäftigt.

Die diesjährigen Saisonverkaufte beginnen am Montag
den 30. Juli und dauern 12 Wochentage.

Kreisparteitag der NSDAP, Siegen-Land.

Am Sonntag findet der Kreisparteitag in Weidenau statt,
gleichzeitig werden 39 Ortsgruppenfahnen geweiht. Weidenau
wird einen großen Tag erleben. Es nehmen teil: Reichsinpektör
Manderbach, Gauleiter Wagner und stellv. Gauleiter Stütz, Lan-
deshauptmann Kolbow u. a. Nachmittags um 2 Uhr beginnt ein
großer Aufmarsch aller Gliederungen.

Haiger. Am Bahnhofsbereich nach Langenbach steht ein
Bahnhofsarbeiterhaus, in dem am Samstag Morgen der 52 Jahre alte
Bahnhofsarbeiter tot aufgefunden wurde. Der Tod hatte ihn kurz nach
Antritt seines Dienstes überfallen.

Billenburg. Schüler steckten im Hofgarten eine alte Linde
in Brand, sodaß die Feuerwehr eingreifen mußte.

Vom Westerwald. Die anhaltende Trockenheit und die
Nachfröste im Mai haben die Aussicht auf eine gute Heuernte
sehr getrübt. Wer zur Zeit auf dem Westerwald altes Heu kaufen
will, tue Geld in seinen Beutel, sonst fährt er mit leerer Karre
heim. Auch Haferstroh wird zurückgehalten.

Stein-Neukirch. Der Kriegsinvalide Weg von hier kam in
Niederroßbach mit dem Rad zu Fall und verletzte sich erheblich.

Altenkirchen. Mit dem Bau der ersten Molkerei im Kreise,
die zu 90000 M. veranschlagt ist, wozu das Reich einen Zuschuß
von 20000 M. gibt, wird nun, nachdem die Geldbeschaffung
geordnet ist, begonnen. 900 Mitglieder mit einem Geschäftsanteil
von je 50 M. sind vorhanden. Die Milchlieferung wird zur
Vermeidung einer Verteuerung nicht über die Molkerei geführt
werden. Bestrebungen gehen dahin, auch in Daaden eine Molkerei
zu errichten.

Hachenburg will August ein mittelalterliches Schützenfest
feiern. Auf dem alten Marktplatz mit dem Schloßbogen als
Hintergrund soll ein Festspiel aufgeführt werden. Graf Alexander
von Hachenburg hat das Protektorat übernommen.

Krombach. Auf dem Weidekamp der Gemeinde werden noch
7 Stück Rindvieh. Der Kampf ist 120 Morgen groß. Nun soll nach
dem Vorschlag des Landratsamtes der Kampf als Schafweide be-
nutzt werden. Die Beschaffung der Tiere wird zunächst schwierig sein.

Das Kreistierfest

auf dem Stünzel, traditionelles Zusammenreffen der gesamten
Wittgensteiner Bevölkerung, ging am Dienstag bei schöner Witter-
ung vor sich. Landesbauernführer Kosi aus Münster war anwesend.
Das Fest löst auch auf die Siegerländer Landwirte stets eine große
Anziehungskraft aus, es gibt schönes Vieh dort zu sehen.

Marktbericht.

Frankfurt/Main, 11. Juni. Auftrieb: Rinder insgesamt 1887 (gegen 1776
am letzten Montagsmarkt), darunter 357 Schafe, 115 Bullen, 409 Kühe, 446
Kälber; 622 Kälber, 4 Schafe, 3882 Schweine. Bei wurden pro Zentner
Lebendgewicht in Markt: Schafe 11.41—11.45, Bullen 11.41—11.45, Kühe
11.41—11.45, Kälber 11.41—11.45, Schafe nicht notiert, Schweine
11.41—11.45. Im Preisvergleich zum letzten Markt blieben Schafe, Bullen,
Kälber und Schweine unverändert, Kühe und Rinder stiegen um je 1 Mark an.
Marktverlauf: Rinder ruhig, geringer Ueberstand; Kälber, Schafe
und Schweine ausverkauft.

Bücherbesprechung.

Vom Weibrauch zur Osmotherapie. Von Dr. Krumm-Heller.

Dr. Arnold Krumm-Heller und seine vorwärtsstrebenden
Forschungen sind für eine heute schon sehr große und ständig
wachsende Gemeinde ein Begriff geworden. Ein Begriff und ein
Programm, die in dem einzigen Worte Fortschritt zusammenzufassen
sind, Fortschritt auf so vielen Gebieten wichtiger Erkenntnisse.

Sein neues Werk bringt besser einen bunten und duftenden
Strauß. Diesmal geht es um das ureigenste Metier Krumm-Hellers:
die Heilkunde. Wer sprach doch vom Vertrauensschwund in die
Methoden der Schulmedizin? Oder besser: Wer sprach noch nicht
davon? Trotz aller ihrer strahlenden Großtaten: sie brechen sich um
Einzeldinge, wir vermessen die große richtunggebende Linie, die aus
dem Sumpf des — Apothekeralteins zu einer Heilkunde führt.

Kurpfuscher? Eine billige Bezeichnung des Apothekeralteins
bestimmen für den Konkurrenten, der weniger Kuren verpflucht
mit seinen naturgegebenen Heilmitteln und -Methoden.

Durch Gerüche, durch Duftwirkung helfen und vorbeugen, direkt
und indirekt, darum geht's in diesem neuen Buch. Verblüffend,
nicht wahr? Man lese es und wird bald überzeugt sein! Man
beachte die exaktwissenschaftlichen Begründungen sowie die in
Krumm-Hellers kluger Schrift aufgelegte geschichtliche Entwicklung
von Dingen, deren Sinn und Ziel mit Schleiern durch die Jahr-
hunderte umkleidet war, bis sie (nunmehr dieses Buch zerreißt).
Der Verfasser berichtet in diesem Werke von zahlreichen schaf-
ferischen und klärenden Beobachtungen, von Heilerfahrungen, uner-
hörtester Art, sodaß man erkennt: hier ist einmal endlich eine
neue große gradlinige Entwicklungsmöglichkeit einer wirklichen
Heilkunde, die der Natur abgelauscht ist.

Ein kluges Buch! Und ein tapferes! Nur ungern legt man's
aus der Hand. Warum wohl? Ist's das so drastisch überzeu-
gende Neue darin? Ist's die reizvolle Darstellung, die den Lebens-
würdigen Romancier Krumm-Heller verrät, der seinen Leser von
der ersten bis zur letzten Zeile zu fesseln versteht? — Ein Buch?
Eine Tat! Und ein Erleben für den Leser!

Preis des Buches: Kartoniert M. 2.50, in Ganzleinen M. 4.—

Ätiologischer Verlag Wilhelm Becker, Berlin-Steglitz.

Zu beziehen auch durch unsere Buchhandlung.

Das Märchen von Sansfouci.

Ein Liebesroman aus friderizianischer Zeit von Paul Hein.

Copyright by Romandienst Digo, Berlin W 30.

„Ja, mit Frauen ist nicht zu spaßen“, pflichtete Schlegel lachend bei.

„Aber was geht uns die leidige Politik an? Wir werden am Dienstag in Sansfouci feiern. Vivat, Sansfouci! Im adretten Galarod. Hat Seine Hoheit etwa gedacht, wir kämen wie die Wildsäue vom Exerzierplatz?“

„Alles schon dagewesen, mein Lieber. Der alte Rittmeister Mierstorff, der im vorigen Jahr starb, pflegte zumeist sogar angetrunken im Schloß zu erscheinen, wenn er geladen war. Aber er war ein vorzüglicher Spinettspieler, und der König konnte ihn bei seinen Quartettabenden nicht entbehren. Es war blamabel — aber Mierstorff spielte am besten, wenn er voll Schnaps war.“

„Meinetwegen, aber sag mal —“

Röderitz stand auf und reichte die schlanke, fehnige Gestalt. Sein Gesicht hatte jetzt einen vertraut-frohen Ausdruck.

„Sag mal, da krieg ich doch gewiß die kleine Komtesse wieder zu sehen!“

„Sehr wahrscheinlich sogar.“

Man wußte natürlich schon „ängst“, daß die Demoiselle Senditz am Hofe war.

„Fabelhaft! Superb! Wie sagt man auf preußisch? Wunderbar!“

„Um — und vergiß nicht, was du dem König versprochen hast. Du bist ein Bruder Leichtsinns. Röderitz. Wenn du auch etliche Jahre älter bist als ich.“

„Leichtsinns ist ein Talent, mein lieber Schlegel, das nicht jeder hat“, belehrte ihn der andere. „Merk dir das!“

„Warum nicht? Leichtsinns und Genie liegen gar nicht so weit voneinander. Es gehört immer eine Portion Leichtsinns dazu, geniale Taten zu vollführen.“

„Zum Beispiel — ein junges Mädchenherz zu erobern, wie?“

„Auch das!“

Röderitz lächelte.

„Hab ich dir überhaupt schon das neueste Lied vorgesungen? Komische Sache. Neulich, als wir auf die alte Mühle, die Seiner Majestät schon so lange mit ihrem Klappern ein Dorn im Auge ist, einen Sturmangriff martierten, fielen mir diese Worte ein.“

„Da mußt du ja mächtig bei der Sache gewesen sein, ha!“

„Keiner hat was gemerkt.“

„Ja, Röderitz war ein Tausendfasser. Eins seiner besonderen Talente war, daß er hübsche Verse schmiedete und sie auf der Laute begleiten konnte.“

„Dann schreie nur los.“

Röderitz nahm die Laute von der Wand.

„Ein Schäferlied, das man eigentlich in Sansfouci singen müßte“, erklärte er beiläufig.

„Aha, ich merke die Anregung. Heben wirs also aus der Laute.“

In diesem Augenblick klopfte die Martuse an die Tür und öffnete. Ihr rundes, rotes Apfelf Gesicht grinst freundlich.

„Meine Herren, darf ich Ihnen die Rechnung für den letzten Monat vorlegen? Sie hatten wohl daran vergessen?“

„Ja, das ist natürlich wichtiger als Lieder singen“, brummte Röderitz.

„Oh, der Herr Hauptmann spielt auf der Laute.“

„Zucker! Ich sah ihn die alte Dame an.“

„Hat sich was! Geben Sie den Witz her.“

Die Stimmung war ihm verdorben. Die Martuse war eine alte, ungepflegte Bettel — und diejenige, für die das Liedlein bestimmt war, ein schöner, bunter Schmetterling. Der Gegenatz war zu groß.

„Ein andermal“, sagte er nachher zu Schlegel. „Ich hab keine Lust mehr.“

„Bist ein kurioser Mensch geworden.“

Der Abend des königlichen Gartenfestes war gekommen.

Im Park leuchteten bunte Lampen, die wie geheimnisvoll-romantische Monde zwischen den Bäumen schwebten. Es sah sehr hübsch aus.

Der erste Teil der Festlichkeit spielte sich in den Räumen des Schlosses ab, und es ging etwas steif zu, wie stets. Die

Königin selbst war zwar eine freundliche Gastgeberin, aber sie stand zu sehr im Schatten des großen Königs, um es zu wagen, allzusehr in den Vordergrund zu treten.

Der König selbst unterhielt sich fast ausschließlich mit Voltaire, dem großen, französischen Dichter, der seit einigen Tagen wieder einmal als Gast bei seinem königlichen Freunde weilte.

Nach dem zwanglosen und keineswegs üppigen Essen — man merkte die Sparsamkeit am preußischen Hofe — begann die musikalische Unterhaltung. Der König selbst spielte in dem gut einstudierten Quartett die Flöte, und er spielte sie mit Hingabe und Lust.

Danach zog sich die Königin zurück. Sie pflegte bei solchen geselligen Abenden nie lange zugegen zu sein. Der König vertiefte sich von neuem mit Voltaire in ein philosophisches Gespräch, die steife Kette lockerte sich etwas.

Der Zeremonienmeister atmete auf. Seine Hauptaufgabe war getan. Die Gäste vermochten sich jetzt zwangloser als bisher auf ihre Art belustigen. Die großen Flügeltüren zum Park öffneten sich.

Prinzessin Amalie hatte einen Kreis junger Damen und Herren um sich versammelt. Unter ihnen auch Röderitz und Schlegel und die Komtesse Alabe.

Röderitz hatte an diesem Abend kaum einen Blick von dem jungen Mädchen getan. Wie eine entzückende Porzellanfigur erschien sie ihm, maßlos reizvoll und begehrenswert.

Er hatte sie bis jetzt nur kurz begrüßen können. Aber diese kurzen Sekunden waren, so dünkte ihm, schön und beglückend gewesen. Der Blick aus ihren Augen war wie der eines gefangenen Vogels.

Nun sah sie neben der Prinzessin, die in Gesellschaft sehr unterhaltend und witzig sein konnte. Sie winkte Röderitz heran.

„Was tun wir nun, Herr Baron? Seine Majestät philosophiert im roten Salon. Viele Herrschaften sind bereits im Park. Ich habe für zehn Uhr das Feuerwerk bestellt, bis dahin ist noch viel Zeit. Schlagen Sie ein nettes, neues Spiel vor, Sie sind ja Meister in den Künsten des Salons.“

Ihre dunklen Augen blühten ihn fast an. Sein Blick suchte in Alabes Antlitz zu forschen, aber sie hielt den Kopf gesenkt. Ihr war so selig-bang zumute.

„Königliche Hoheit, ich schlage ein Pfänderspiel vor, das man Hund und Kaze nennt.“

„Schön — Hund und Kaze — Mann und Frau. Sie sind ein Spötter, Röderitz.“

„Man spielt es am besten im Freien, unter den bunten Lampen und den weichen Schatten eines zärtlichen Frühlingssabends.“

„Oh, wie poetisch —“

Einige Damen schickten vergnügt. Schlegel warf ein: „Aber zuvor könnte uns Herr von Röderitz noch mit einer besonderen Gabe erfreuen. Er ist nämlich so entzückt von Potsdam und Sansfouci, daß er ein Lied gemacht hat, das er den Damen gewiß nicht vorenthalten will.“

„Ah — ein Lied?“

Die Prinzessin stellte den Kopf ein wenig schief.

„Ein Lied aus Sansfouci — ein galantes Lied —“

„Darf man es hören? Schau, schau —“

„Dürfen es aber auch — sehr junge Ohren hören, Herr von Röderitz?“

Die Prinzessin blinzelte die kleine Komtesse an.

„D ja“, sagte der Hauptmann. „Naturellement, gerade junge Ohren.“

Er ging zum Spinett hinüber und ließ sich nicht lange bitten. Und während er die ersten Töne der von ihm gemachten Melodie anschlug, flog sein Blick zu Alabe hinüber, die nun frei und mutig da saß.

Röderitz sang. Er hatte eine hübsche, einschmeichelnde, weiche Stimme. Ein Windhund, ein Kavaliere, ein scharmanter Mann, dachte die Prinzessin und hatte brennende Augen. Wie muß es sein, wenn er einen in die Arme reißt! Oh, wie muß er lieben können!

Schnell hielt sie den Fächer vor das Gesicht, um sich nicht zu verraten, und lauschte dem Lied.

„Madame — Madame, ich bitte Sie,

Sie müssen mich verstehen,

Ein einzig Wort im Mondenschein,

Wenn wir in Sansfouci allein

Durch stille Wege gehen!

Drisbauernführer und Driswälder der Kreisbauernschaft. Das vom Bauern zum Bauern gesprochene Werbewort hilft mehr als alles Schreiben und hat die beste Durchschlagskraft.

Das Durchschnittsalter der Schüler war im letzten Winter 18¹/₂ Jahre. Der Altersunterschied der Schüler war zu groß. Gerade die Schulung in den weltanschaulichen Fragen des Nationalsozialismus ist sehr schwierig, wenn z. B. der eine Schüler 14—15, der andere dagegen 25 Jahre alt ist. Deshalb werden in Zukunft Schüler unter 16 Jahren nicht mehr aufgenommen.

Vom Segelflug.

Auf der Abzweigung bei Siegen vollführte Segelflieger Schmidt einen Flug von 1 Stunde und 55 Minuten Dauer und stellte damit einen Rekord auf.

In Danzig ließ sich der Segelflieger Arthur Greiser von einem Motorflugzeug 2100 Meter hochschleppen. Dann klinkte er aus und drehte 85 Loops (d. h., er schlug 85 mal Volzen). Alle Achtung! Wer hätte wohl jemals früher gedacht, daß im Volzen schlagen einmal ein Weltrekord aufgestellt würde.

M. M. Madame, so spröde noch

Im Park von Sansfouci?

Die Sterne alle tanzen doch

Für Sie allein, für Sie!

Und wenn Ihr Keisrock leise weht,

Wie Blumen, zart und bunt,

St. St. Madame,

Ein Kuß, Madame,

Von ihrem Rosenmund!

In einem Pavillon mitten auf einer der Rasenflächen die besten Musiker der Regimentskapelle und ließen sie in den lauen Abend hinein klingen. Eine flatternde Marschmusik, wie sie der König liebte.

Hier und da gerieten die weißen Zopfsperden der Kiere und die hochtourierten Köpfe der Damen in rhythmische Bewegung.

Fünftes Kapitel

Man spielte „Hund und Kaze“. Die Damen und stellten sich paarweise hintereinander auf. An der Spitze stand einer der Kavaliere, den das Los bestimmte flachte in die Hände und rief:

„Eins, zwei, drei —“

Das letzte Kazeppaar vorbei!

Hier mußte das letzte Paar getrennt nach vorn kommen, sich wieder zu vereinigen, wurde einer der besten Musiker der Regimentskapelle und ließen sie in den lauen Abend hinein klingen. Eine flatternde Marschmusik, wie sie der König liebte.

an den Anfang der Spielerreihe zu stellen hatte, der oder die andere nun der Hund war. Andererseits der Auser von neuem sein Glück zu probieren und den mißglückten Fang ein Pfand hinterlegen.

Röderitz hatte es einzurichten gewußt, daß er des Spieles Alabes Partner wurde.

Nun standen sie nebeneinander in der Reihe. Und ihm, als müßte das so sein, als klinge in ihnen eine liche Stimme. Endlich ließ niemand zwischen uns.

„Aber Alabe wagte kaum, zu Röderitz aufzusehen, dieser wußte sehr wohl: Er mußte vorsichtig sein.“

stand gerade Prinzessin Amalie mit dem Geheimen Ratarius Wenzel, der größten Spürnase bei Hofe, und lauschte hier auf des anderen Worte.

Das Spiel ging unentwegt lustig weiter. Es gab Zwischenfälle mannigfaltiger Art. Da geriet einem valiere der Degen beim Laufen zwischen die Beine. Damen verlor ihren Stöckelschuh, dem Geheimen Ratarius Wenzel, der größten Spürnase bei Hofe, und lauschte hier auf des anderen Worte.

der durchaus noch mit der Jugend mitmachend stieß das Wahrer zu, daß ihm die Perücke vom Kopfe del rutschte. Und manches andere.

Nun standen Röderitz und Alabe wieder als letzte in der Reihe.

„Komtesse“, flüsterte der Hauptmann.

Ganz zart berührte seine Hand die ihre. Sie kamen, aber sie wich nicht beiseite. Groß sah sie ihn an, wie sie ihn nicht sah.

„Wir laufen gleich dem Laubengang zu. Halten rechts — ich zieh den „Hund“ von ihnen ab und schon mit meinen langen Beinen entwichen. Wer ist Al, der Schlegel!“

Und das war gut so.

In diesem Augenblick mußten sie beide losrennen, einiger Entfernung mündete auf die Rasenfläche ein gang. Alabe wußte selbst nicht, wie es kam, daß sie Anweisung befolgte und dorthin lief. Es sah wunder aus, wie sie so zierlich und stiel dahinschlief, und Schlegel, „im Bilde“ war, lachte in sich hinein: Die heit hatte er dessen Plan schon durchschaut. Er ließ also dem fernen Laubengang zulaufen, hielt sich die ihnen und verschwand irgendwie in den blauen Dunkelheit, während Röderitz und Alabe schon im tergetaucht waren.

Die Komtesse hielt atemlos inne.

Röderitz hatte sie erreicht. Jetzt hieß es, keine lieren.

Er hielt ihre Hand fest und preßte sie heiß an die „Ich muß Sie sprechen, Komtesse — endlich einmal.“

„Ja, ja —“ murmelte sie fremd und voll Zartheit. „Alabe —“

Fortsetzung

Bericht der Landwirtschaftsschule Siegen über den Schulbesuch im Winterhalbjahr 1933/34.

Die Landwirtschaftsschule Siegen war im Winterhalbjahr 1933/34 von 63 Schülern besucht. 30 Schüler waren in der Oberklasse und 43 in der Unterklasse. Während die Zahl der Schüler der Oberklasse 1933/34 gegenüber dem Bestande der Oberklasse 1932/33 um etwa 30% zurückging, hatte die Unterklasse 1933/34 über 100% mehr Schüler aufzuweisen als die Unterklasse des Jahres 1932/33.

Von den 63 Schülern, die insgesamt zu Beginn des Schuljahres 1933/34 angemeldet waren, stammten 37 von Landwirten, 26 von Nichtlandwirten (einstufiger Schulbesuch). Von diesen Schülern, deren Eltern Landwirte sind, haben 19 Schüler zu Hause eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von unter 2 Hektar! 11 Schüler stammen aus landwirtschaftlichen Betrieben von 2—5 ha, 5 Schüler von 5—10 ha und nur 2 Schüler von Bauernhöfen von 10—20 ha.

In den Lehr- und Wanderjahren zieht ein großer Teil unserer Schüler in die anderen Kreise unserer Provinz auf die Bauernhöfe als Eleve, um das Wissen in anderen Gebieten, in denen das Bauerntum vorherrscht, praktisch zu bereichern. Nur die Tätigkeit auf Bauernhöfen anderer Kreise nimmt dem jungen Menschen die Unsicherheit des Auftretens und weitet das Gesichtsfeld in ideeller und beruflich-praktischer Hinsicht. So hat die Landwirtschaftsschule in diesem Frühjahr etwa 20 derartige Elevestellen vermittelt. Sehr viele Siegerländer Jungbauern, die dem landwirtschaftlichen Berufe treu bleiben wollen, für die aber auf der kleinen Scholle daheim kein Platz mehr ist, ziehen so über die Kreisgrenzen und sind wegen ihrer Anpruchslosigkeit beliebte Helfer in der Familien-gemeinschaft ferner Bauernhöfe geworden.

Wegen der Kleinheit der Ackerbauernschaft ist der größte Teil der dahelbleibenden Schüler auf gewerblichen oder industriellen Haupt- oder Nebenberuf angewiesen und wandert bei Belegung der nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftszweige nur allzuoft schon vor Besuch des zweiten Winterhalbjahres in diese Berufe zurück.

Im allgemeinen fikt aber das landwirtschaftliche Interesse der eingewiesenen Bevölkerung des Kreises Siegen noch im Blute. Deshalb muß anerkannt werden, daß unter diesen erschwerten Voraussetzungen der Besuch unserer Landwirtschaftsschule im Verhältnis zu Kreisen mit größeren Bauernhöfen noch so groß ist. Es fällt den Vätern bzw. den selbständigen Schulbesuchern infolge der heutigen Armut im Kreise Siegen bestimmt schwer, die Ausgaben für den Schulbesuch aufzubringen. Wir wollen hoffen, daß diese blutmäßige Verbundenheit mit der Scholle und der Wissensdrang um die eigene Bewirtschaftung der Ackerstätte im kleinbäuerlichen Familienbetrieb trotz beginnenden Aufschwungs der Siegerländer Industrie nicht wieder zum Erlahmen kommt!

Im Kreise Adolf Hitler sind Bauer und Arbeiter die Träger des Staates. Nimmer darf im Kreise Siegen die eine dieser beiden Säulen zugunsten der anderen zurücktreten. Die einzigartige Struktur unseres Kreises bedingt es, daß der Kleinbauer Arbeiter und der Arbeiter Kleinbauer sein muß!

Nicht zuletzt verdanken wir die starke Steigerung des Schulbesuches im letzten Winterhalbjahr der regen Werbetätigkeit unserer

Drisbauernführer und Driswälder der Kreisbauernschaft. Das vom Bauern zum Bauern gesprochene Werbewort hilft mehr als alles Schreiben und hat die beste Durchschlagskraft.

Das Durchschnittsalter der Schüler war im letzten Winter 18¹/₂ Jahre. Der Altersunterschied der Schüler war zu groß. Gerade die Schulung in den weltanschaulichen Fragen des Nationalsozialismus ist sehr schwierig, wenn z. B. der eine Schüler 14—15, der andere dagegen 25 Jahre alt ist. Deshalb werden in Zukunft Schüler unter 16 Jahren nicht mehr aufgenommen.

Vom Segelflug.

Auf der Abzweigung bei Siegen vollführte Segelflieger Schmidt einen Flug von 1 Stunde und 55 Minuten Dauer und stellte damit einen Rekord auf.

In Danzig ließ sich der Segelflieger Arthur Greiser von einem Motorflugzeug 2100 Meter hochschleppen. Dann klinkte er aus und drehte 85 Loops (d. h., er schlug 85 mal Volzen). Alle Achtung! Wer hätte wohl jemals früher gedacht, daß im Volzen schlagen einmal ein Weltrekord aufgestellt würde.

Wer will zur Marine?

Die Schiffbauabteilung der Nordsee in Wilhelmshafen den Bedarf an geeigneten Freiwilligen für den Reichsmarine für den Bereich der Marineinfanterie der Reichsmarine zu erfüllen. Es besteht neben allen anderen hauptsächlich Bedarf an Bewerbern mit technischer Bildung. Erwünscht sind Bewerber, die eine dreijährige als Maschinenhelfer, Motorenhelfer, Schlosser, Metallbearbeiter, Kesselschmied, Schmied, Kupferschmied, Mechaniker und Elektriker oder in einem ähnlichen nachweisen.

Das vorgeschriebene Lebensalter für die Dienstzeit zwischen dem vollendeten 17. und 21. Lebensjahr. Der Besuch darf das 20. Lebensjahr noch nicht überschreiten. Der Besuch um Einstellung im Bereich der Marineinfanterie sind zu richten an die Schiffbauabteilung der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshafen. Dem Besuch föhrender selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen.

Wer reisen will, kann in unserer Buchhandlung das buch und das Reichsministerium des Innern in Berlin.

Persil und Henko

ohne die zwei keine Wäsche.